

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 77.

60. Jahrgang.
Sonnabend, den 5. April

1913.

Im Konkurs über das Vermögen des Handelsmannes **Oskar Max Jentsch** in **Eibenstock** soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind 140.52 Mark zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungsstelle verfügbar. Bei der Verteilung sind 26 29 Mark Forderungen mit Vorrecht, 3459.86 Mark Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen. Ein Verzeichnis der Forderungen ist zur Einsicht für die Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichtes ausgelegt.
Eibenstock, den 3. April 1913.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt **Hahfurth**.

Sonnabend, den 5. April 1913,
nachmittags 1 Uhr

sollen in **Eibenstock 1 Sofa mit rotem Tuchbezug und 1 Sofa** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Versteigerung: Restaurant Zentralhalle hier.
Eibenstock, den 4. April 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Sonnabend, den 5. April 1913,
nachmittags 1 Uhr

sollen in **Hundshübel 1 Piano und 1 Harmonium** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Versteigerung: Möckels Gasthof in Hundshübel.
Eibenstock, den 4. April 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

„3. 4“ in französischen Händen.

Unter ganz eigenartigen Umständen ist in Frankreich ein Zeppelin-Luftschiff in die vorläufige Gewalt Frankreichs gekommen, die das lebhafteste Interesse erheischen. Der Umstand an und für sich ist ja außerordentlich bedauerlich, handelt es sich doch um eines der modernsten Zeppelinluftschiffe, das demnächst von der Militärverwaltung abgenommen werden sollte. Bedauerlich ist auch, daß durch diesen Zwischenfall die nimmermüden französischen Nationalisten sich diese Landung als Agitationsstoff nicht entgehen lassen werden. Vornehmlich aber dürfte in England die Befürchtung, daß deutsche Luftschiffe nächstlicher Weise der Briteninsel einen Besuch abgestatten, neue Nahrung finden. Daß jede böse Absicht, bei der Landung in Frankreich fehlt und daß auch die Furchtsamkeit der Engländer grundlos ist, steht selbstverständlich fest, und man kann annehmen, daß auch die leitenden französischen Kreise dieser Meinung sind. Die erste Nachricht über dieses eigenartige Pech des Zeppelinkreuzers, die wir schon durch Aushang bekannt gaben, lautet:

Paris, 3. April. Als heute eine Kavalleriebrigade auf dem Marsfeld in Lunéville manövrierte, landete plötzlich ein deutscher Zeppelin-Ballon. Der Ballon mußte niedergehen, da er eine Havarie an der Schraube erlitten hatte. Die Insassen, sechs deutsche Offiziere, erklärten, in Friedrichshafen aufgestiegen zu sein, sich im Nebel verirrt und die Grenze überschritten zu haben. Der Ballon wird von französischem Militär überwacht. Der Präsekt hat sich am Landungsorte eingefunden und den Staatsanwalt verständigt. General Vestot nahm sofort ein Verhör der Offiziere vor. Ein höherer Offizier aus dem französischen Kriegsministerium befindet sich auf dem Wege nach Lunéville.

Ueber die Verleitung der Umstände in Verbindung mit der unfreiwilligen Landung auf französischem Boden geben die Aussagen der Offiziere ein Bild:

Lunéville, 3. April. Die Offiziere des Zeppelinluftschiffes erklärten, sie hätten im Großherzogtum Baden landen sollen, aber der Ostwind hätte sie abgetrieben, außerdem lag ein Motordefekt vor. Die Offiziere erklärten ferner, sie hätten mehrere Forts passiert, über dem Fort Ramonvilliers Kellerei gesehen und geglaubt, sie seien in der Gegend von Saarburg gelandet. Uebrigens war der Benzinvorrat erschöpft. Das Luftschiff sei auf der Probefahrt und von der Militärbehörde noch nicht abgenommen. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, denn gerade in der letzten Nacht wurden in Ranch interessante Manöver vorgenommen mit Scheinwerfern auf Automobilen, welche Balloons suchten. Da gleichzeitig mitten in der Nacht Landungsübungen vorgenommen wurden, wurde das Luftschiff vom Adjutanten Vencenot in der Dunkelheit in großer Höhe über Toul kreuzend schnell entdeckt und verfolgt.

Lunéville, 3. April. Als das Luftschiff „3. 4“ auf dem hiesigen Manöverfelde landete, hielt dort gerade die britische Jägerbrigade eine Übung ab. General Vestot verhörte die Offiziere, die erklärten, heute früh sechs Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen zu sein. Sie hätten einen größeren Flug ausführen wollen und seien, durch die Wolken über die Richtung getäuscht, versehentlich nach Lunéville gelangt. Der

Ballon wird von Militär bewacht. Der Unterpräsekt und der Staatsanwalt sind hier eingetroffen.

Die Franzosen haben vorläufig unser neustes Luftschiff beschlagnahmt. Wie die Affäre enden wird, muß die Zukunft lehren:

Paris, 3. April. Das bei Lunéville niedergegangene deutsche Luftschiff wurde mit Beschlagnahmung belegt. Die Besatzung wird überwacht.

Der Generals Sturm mit Hindernissen.

Montenegro muß sich verschauen; mit einemmale ist es nicht gelungen, der durch den Taraboch gut geschützten Feste habhaft zu werden. Es wird gebräutet:

Wien, 3. April. Nach hier eingetroffenen verlässlichen Meldungen ist das Bombardement von Sutari auch heute noch nicht wieder aufgenommen worden. Man darf dies aber nicht als einen Ausgangspunkt für eine Wendung der montenegrinischen Politik betrachten. Das Bombardement werde sofort in dem Moment wieder aufgenommen werden, als die Vorbereitungen für den Generals Sturm beendet seien.

Sonst ist eigentlich nichts Interessantes vom Balkan zu berichten, wenn man nicht noch nachstehender Meldung Beachtung schenken will:

Paris, 3. April. Hier will man heute wissen, daß Montenegro gegen Ueberlassung des Hafens von Giovanni di Rudia auf ein Arrangement bezüglich Sutari einzugehen willens sei. Diese Kompensationsfrage bildet augenblicklich den Gegenstand diplomatischer Erörterungen.

Und nun noch einige Meldungen über die Flottenumgebungen selbst:

Petersburg, 2. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt: Angesichts der Tatsache, daß die Botschaftervereinigung in London die Notwendigkeit einer Flottendemonstration in den montenegrinischen Gewässern anerkannt hat, hat Rußland, das an dieser Demonstration nicht teilnimmt, sich zugunsten des internationalen Charakters dieser Demonstration unter Beteiligung französischer und englischer Kriegsschiffe ausgesprochen.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des „Temps“ hat das hiesige Ministerium des Aeußern von einer Erklärung der russischen Regierung, betreffend die Teilnahme Frankreichs und Englands an der Flottendemonstration gegen Montenegro, bisher keine Kenntnis erhalten.

Getinje, 2. April. Um sieben Uhr morgens sind in den montenegrinischen Gewässern vier österreichisch-ungarische Kreuzer erschienen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Homburg. Der Kaiser hörte am Donnerstag vormittag die Vorträge des Generals des achten Armeekorps von Blüh, sowie des Generals des 16. Armeekorps von Rudra. Die geplante Reise des Kaisers nach Mainz wurde aufgehoben.

Staatssekretär v. Jagow über die auswärtige Lage. Ueber den Verlauf der Donnerstag-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages verläutet von informierter Seite, daß Staatssekretär von Jagow in der Hauptsache auf eine Reihe an ihn gerichteter Fragen, speziell über die Balkanwirren in längeren Darlegungen Auskunft gegeben hat. Er ließ sich zunächst über die Entstehung des Balkanbundes aus

und betonte gegenüber einer laut gewordenen Behauptung, daß die europäische, speziell die deutsche Diplomatie durch den Kriegsausbruch überrascht worden sei, folgendes: Bei den Regierungen der Balkanstaaten sei man damals noch keineswegs schlüssig gewesen, den Krieg zu erklären, man sei schließlich dann durch das eigenmächtige Vorgehen Montenegros dazu gezwungen worden, gleichfalls die Feindseligkeiten zu eröffnen. Des weiteren erörterte der Staatssekretär die verschiedenen Phasen des Krieges. Auch besprach er die Aufgabe des Statusquo, welches Prinzip durch das Bestreben der Lokalisierung des Krieges erzieht worden sei. Eingehend besprach der Staatssekretär auch die Entwicklung der albanischen Frage und hob hervor, daß Deutschland treu zu seinen Verbündeten gehalten habe. Auf Wunsch Oesterreichs sei auch Deutschland sofort bereit gewesen, an der Flottendemonstration an der albanischen Küste teilzunehmen. Wie sich die Dinge dort weiter gestalten würden, lasse sich augenblicklich noch nicht voraussagen.

Stapellauf des Schwesterjiffes des „Imperator“. Auf der festlich geschmückten Berst von Blohm u. Voß lief am Donnerstag nachmittags das für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Schwesterjiff des „Imperator“ glücklich von Stapel. Das Schiff, welches den Namen „Vaterland“ erhielt, ist wie der „Imperator“ ein Turbinenschiffsdampfer, aber noch 5000 Registertons größer als jener. Als Prinz Rupprecht von Bayern, der als Vertreter des Prinzregenten Ludwig den Taufakt vollzog, erschienen war, hielt Bürgermeister Dr. Schröder-Hamburg die Festrede. Im Anschluß daran taufte Prinz Rupprecht das Schiff auf den Namen Vaterland, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß das neue Schiff seine Aufgabe, zwei Weltteile zu verbinden, glücklich lösen und sich stets seines Namens würdig zeigen möge. Dann gab ein Böllerschuss das Zeichen zum Lösen der letzten Stützen, worauf das Schiff unter brausenden Hochrufen in die Bogen glitt, während die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte.

Frankreich.

Duellforderung eines französischen Delegierten. Der radikale Deputierte Gecaldi hat den Direktor der nationalistischen „Liberte“, Berthoulat, eine Duellforderung zugehen lassen, weil er und andere Deputierte in diesem Blatte wegen ihrer Abstimmung zugunsten der Amnestierung der Deserteur „vaterländische Renegaten“ genannt worden waren. Der Zeuge Berthoulat erklärte, daß der Artikel lediglich eine Kritik einer öffentlichen Kammerabstimmung darstelle. Der als Schiedsrichter angerufene General Dalstein erklärte jedoch, daß eine Beileidigung vorliege. Der Zweikampf dürfte am Donnerstag stattgefunden haben.

England.

Eine Suffragette zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Frau Faulhurst, die Urheberin des Anschlages gegen das Haus des Schatzkanzlers Lloyd Georges, ist deswegen, sowie wegen anderer Eigentumsvergehen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Amerika.

Die amerikanische Tarifrevision. „Tribune“ zufolge hat die geplante Tarifrevision teilweise radikalen, teilweise gemäßigten Charakter. Stahlwerke, Eisenbahnschwellen und Locomotiven sollen auf der Zollfreiliste, welche viele Artikel enthalten soll, stehen. Wollgarne und Teden unterliegen angeblich